



Zur Geschichte von Nordborchen

Schäfers, Johannes

Paderborn, [1937]

7. Aus den Zeiten politischer Umwälzung. Die große französische Revolution von 1789. Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich. Die Säkularisation. Der Friede von Tilsit. Das Königreich ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61232)

7. Kapitel

Aus den Zeiten politischer Umwälzung

Die große französische Revolution von 1789. Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich. Die Säkularisation. Der Friede von Tilsit. Das Königreich Westfalen. Napoleons Sturz. Paderborn Erbfürstentum der Krone Preußen

a) Die Säkularisation.

Am 17. 4. 1789 erfolgte in Paris die Erstürmung des Staatsgefängnisses, der Bastille, das Eröffnungssignal für die große französische Revolution, durch welche das Königtum gestürzt und die Republik eingeführt wurde.

In der wütenden Kirchenverfolgung durch die Revolutionsmänner verließen viele Bischöfe, Welt- und Ordenspriester fluchtartig ihr Vaterland und suchten und fanden Unterkommen in deutschen Ländern. Franz Egon von Fürstenberg, der letzte Fürstbischof von Paderborn (1789—1825), gewährte den Emigranten gastliche Aufnahme und unterhielt auf seine Kosten den Bischof von Aere im Paderborner Universitäts- hause und in der Dompropstei den Bischof F. G. von Souffroy Gouffons, den Bischof der mit Paderborn verbündeten Kirche von Le Mans, der in Paderborn am 25. 1. 1799 starb und im Paderborner Dome im sog. Hassenkamp seine letzte Ruhestätte fand. — In den Pfarrbüchern in Kirchborchen finden wir von 1794—1800 5 französische Priester-Emigranten, die gelegentlich zur Vertretung des verhinderten Pfarrers Taufen und Beerdigungen vornahmen. Es waren dieses: Camps, Proniez, Revel, Demaistre und Lutz. Wer von diesen Emigranten in Nordborchen etwa auf dem Ober- oder Unterhause gewohnt hat, können wir heute nicht mehr feststellen.

Die junge Republik wurde in viele Kriege verwickelt, denen weitere Kämpfe unter dem ersten Konsul und späteren Kaiser Napoleon Bonaparte folgten. Im Frieden von Lunéville 1801 dehnte Frankreich seine Grenzen bis an den Rhein aus und erhielt so das linksrheinische deutsche Gebiet;

ein alter Wunsch der Franzosen war damit in Erfüllung gegangen! Die weltlichen Fürsten, die auf dem linken Rheinufer ihre Besitzungen verloren hatten, sollten durch die ihnen zuzuweisenden geistlichen Gebiete entschädigt werden; gleichzeitig sollten die zu entschädigenden Fürsten das Recht der Säkularisation, der Einziehung von Klöstern, Abteien und Stiftern, unter festzusetzenden Bedingungen erhalten. Die damalige Zeit der Aufklärung war eine Zeit der Feindschaft gegen den Gottesglauben und insbesondere auch gegen die katholische Kirche. So konnte die Säkularisation, die große Beraubung der Kirche, eintreten!

Die Krone Preußen sollte als Entschädigung für die bisherigen linksrheinischen Gebiete die Fürstbistümer Hildesheim und Paderborn erhalten, und das war eine mehr wie reiche Entschädigung! Durch den Frieden von Lunéville trat Preußen an Frankreich ein Gebiet von 48 Quadratmeilen mit 127 000 Einwohnern und $1\frac{2}{5}$ Millionen Gulden Jahreseinkünfte ab und bekam als Entschädigung ein Gebiet von $235\frac{1}{2}$ Quadratmeilen mit 558 000 Einwohnern und $3\frac{4}{5}$ Millionen Jahreseinkünften. Dazu kamen noch die Werte aus den zu säkularisierenden Klöstern.¹

Wie aus der Kabinettsordre vom 23. 7. 1801 hervorgeht, war der preußische König Friedrich Wilhelm III. gewillt, nicht nur in den neuen, sondern auch in seinen alten Landesteilen (in der heutigen Provinz Sachsen) „zur gänzlichen Aufhebung und Säkularisation der Klöster“ zu schreiten. Ohne die Genehmigung seitens des noch bestehenden „Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation“ durch den Reichsdeputationshauptschluß von Regensburg vom 25. 2. 1803 abzuwarten, besetzte der preußische General von E'Estocq am 3. 8. 1802, am Geburtstag des Königs, das Hochstift Pa-

¹ Näheres bei Rudolphi: Zur Kirchenpolitik Preußens, Paderborn 1897.

derborn. Die preußische Verwaltung wurde eingeführt und Paderborn zum Bestandteil des preußischen Staates erklärt.

Die preußische Regierungskommission zu Paderborn, bestehend aus den Regierungsräten von Silber-



Kriegerhöhung in der Kirche in Nordborchen ^{1a}

schlag, von Hüllesheim und von Schlechtendahl, sprach sich in einem Gutachten vom 29. 12. 1802 für die sofortige Aufhebung und Säkularisation der fünf „fundierten“ Männer-

^{1a} Die beiden Reliefs in der Mitte, die die Kreuzigung und Grablegung Christi darstellen, sind schöne Holzarbeiten aus der Frührenaissance und stammen vom ehemaligen Hochaltar.

klöster des Paderborner Landes aus, nämlich der zwei Benediktinerabteien Abdinghof in Paderborn und Marienmünster, der Zisterzienserabtei Hardehausen und der zwei Augustinerklöster Böödeken und Dalheim. Das Vermögen jetzt und später noch aufzuhebender Klöster sollte nach § 35 des Reichsdeputationshauptschlusses zur „freien und vollen“ Disposition der Landesherren, insbesondere auch zur „Erleichterung ihrer Finanzen“ dienen.

Durch Kabinettsordre vom 1. 3. 1803 verfügte der König die Aufhebung des Benediktinerklosters Abdinghof, das vom Bischof Meinwerk (1009—1036) gegründet war.² Wie wir im Vorhergehenden gesehen haben, ist gerade Abdinghof für die Pfarrgemeinde Borchon von der größten Bedeutung gewesen. In Kirchborchen war die Abtei Grundherr, wenn auch das Paderborner Domkapitel einige Meier dort hatte. In Nordborchen teilte sich Abdinghof mit dem Domkapitel Paderborn, den Herren von Oeynhausen und Harthausen und anderen in die Grundherrschaft.

In der Gemeindechronik von Kirchborchen, begonnen im Jahre 1800, findet sich nach einer beglaubigten Abschrift im Pfarrarchiv über Abdinghof folgende Mitteilung:

a) „Das Dorf Kirchborchen hatte in den domkapitularen, Gesefern und Abdinghofer Gehölzen — Grundherr war Abdinghof — ihre Viehweide; $\frac{1}{8}$ der Waldungen war „in Schonung“ gelegt, und die übrigen $\frac{7}{8}$ waren Weideplatz für das Vieh der Bauern.

b) Die Gemeinde hatte das Recht, Stücken zu roden, das Unterholz zu hauen gegen eine Abgabe von 4 Mgr. an den Förster, bekam billiges Schlagholz aus den Wäldern und hatte so Holz in Überfluß.

c) Was aber von dem soeben erwähnten Kloster der Nachwelt noch mehr zum Ruhme überliefert werden kann, ist dies, daß daselbe in dem Dorfe seine Meier auf alle mögliche Weise zu stützen und zu schonen wußte, unbemittelte Kinder aufs Kloster nahm, erst erzog und dann jeden nach Belieben ein Handwerk lernen ließ.“

² Siehe auch Richter: Preußen und die Paderborner Klöster und Stifter, Paderborn 1905.

Auch die königliche Aufhebungskommission anerkannte im Bericht vom 20. 1. 1805 die Caritasarbeit des Klosters:

„Endlich bemerken wir, daß das Kloster den Stadtarmen sehr viele Wohltaten erzeigt, täglich denen, die sich melden, Essen verabreicht, den Armen auch Getreide und Mehl zu billigen Preisen überläßt. Es steht daher zu wünschen, daß dem hiesigen Armenhause von den Einnahmen des Klosters etwas zugewandt wird.“³

Auch der Geschichtschreiber des Bistums Paderborn, der Seminarpräses Bessen aus Siddessen, erinnert sich in Dankbarkeit der von Abdinghof erhaltenen Wohltaten: des ersten Unterrichtes durch Klosterpropst Finet in Gehrden, einen Benediktiner von Abdinghof, und der Freitische, die er als junger Student mit vielen anderen Mitschülern im Kloster zu Paderborn erhalten hat. — Am 5. 8. 1802, als die Preußen in das Hochstift einrückten, wurde der bisherige Prior P. Joseph Schulte zum Pfarrer in Kirchborchen ernannt. Der letzte Abt des Klosters P. Wolfgang Heitland war vor seiner Erwählung Pfarrer dortselbst gewesen. Auch für das Lesen der Frühmesse sorgte das Kloster.⁴ „Der Pfarrer in Kirchborchen hat freien Brand und bekommt deshalb aus den klösterlichen Waldungen jährlich 24 Fuder Holz,“ schreibt Abt Wolfgang an die Aufhebungskommission.

Durch Bekanntmachung auch von den Kanzeln forderte die königliche Aufhebungskommission die pflichtigen Bauern auf, die bisherigen Heuergefälle aus der Klosterzeit dem Staate gegenüber weiter zu leisten; wer es unterließ, sollte mit dem doppelten Quantum bestraft werden. Die stille Hoffnung mancher Zehntpflichtigen auf sofortiges Erlöschen ihrer bisherigen Verpflichtungen wurde nicht erfüllt. Im Gegenteil fanden die Bauern bei den landfremden fiskalischen Beamten nicht die Güte und das Entgegenkommen wie früher bei den Mönchen. Über den übertriebenen Eifer mancher Beamten, deren Strenge bei verspäteter Zahlung bzw. Lieferung der Heuergefälle, über Verhängung der Zwangsvollstreckung bei säumigen oder leistungsunfähigen Schuldnern findet sich im Archiv des Paderborner Altertumsvereins (Act. 16) eine lebendige Schilderung. Um der Schande der Zwangsvollstreckung zu ent-

³ Staatsarchiv Münster, Akten Abdinghof Nr. 608.

⁴ S. u. S. 225.

gehen, fanden manche Bauern den Weg zu den verschwiegenen Juden und gerieten so in deren Wucherhände.

b) Das Königreich Westfalen.

Preußen sollte sich jedoch nicht lange des Besitzes der durch die Säkularisation erworbenen Fürstbistümer Paderborn und Hildesheim erfreuen. Nachdem das preußische Heer in der Doppelschlacht von Jena und Auerstädt am 14. 10. 1806 besiegt war, mußte Preußen im Frieden von Tilsit seine westlich der Elbe gelegenen Besitzungen an Frankreich abtreten. Durch die durchziehenden Truppen wurde die Paderborner Gegend auch außerordentlich stark belästigt. Pfarrer Tiemann in Kirchborchon, Erbenediktiner von Abdinghof, schreibt in seinen Aufzeichnungen: „Einquartierungen waren täglich.“ Kaiser Napoleon bildete aus den westlich der Elbe gelegenen Gebieten das Großherzogtum Berg mit der Hauptstadt Düsseldorf und das Königreich Westfalen mit der Hauptstadt Kassel. Mit beiden neugebildeten Staaten bedachte er seine Verwandten. König von Westfalen wurde Hieronymus Napoleon, König Jérôme, der in Kassel ein Schlemmerleben führte und als „König Lustig“ noch beim Volke fortlebt. Das Königreich Westfalen und das Großherzogtum Berg traten sofort dem vom Kaiser Napoleon gebildeten Rheinbunde bei. Frankreichs Macht reichte damit bis an die Elbe!

Am 3. 8. 1807 wurde das Fürstentum Paderborn dem neugebildeten Königreich Westfalen eingegliedert, also am selben Tage, als es 1802 von dem General von E'Estocq für die Krone Preußen besetzt worden war.

Am 2. 3. 1808 leisteten in Kassel die Vertreter des früheren Fürstbistums Paderborn ihren Huldigungseid dem Könige, von dem es in amtlichen Verlautbarungen heißt: „König Jérôme, Von Gottes Gnaden und durch die Konstitution König von Westfalen und französischer Prinz.“ Das Land

erhielt nach französischem Vorbilde seine Einteilung in Departements. Das Fürstentum Paderborn kam zum Departement der Fulda und bildete in diesem einen eigenen Distrikt mit dem Unterpräfekten Freiherrn von Elversfeldt in Paderborn. Die Distrikte (heute landrätliche Kreise) wurden aufgeteilt in Cantons (Amtsbezirke). Canton-Maire (Amtsbürger-



Kriegererehrung auf dem Dorfanger

meister) wurde Freiherr von Imbsen zu Wewer. Commune-Maire (Ortsbürgermeister) in Nordborchen wurde Konduktor (Pächter) Beckmann vom Unterhause. Maire-Adjunct (stellvertretender Ortsbürgermeister) wurde Bernard Böhmer (Saalmen). Municipalräte waren Klemens Menke, Karl Meyer, Jos. Hunecke, Franz Franke, Ferdinand Koch, Joh. Schefers (Knobbe), Laurenz Bloch und Heinrich Drüke.

Von der preußischen Regierung war 1803 im Hochstift Paderborn durch die Aufhebung der fünf Männerklöster: Abdinghof, Marienmünster, Hardehausen, Böddefen und Dalheim der Anfang der Säkularisation gemacht, und die Aufhebung

der anderen Klöster und Stifter sollte allmählich nachfolgen. Durch Dekret vom 1. 12. 1810 hob König Jérôme alle noch bestehenden Stifter und Klöster auf, und die Kloster- und Stiftsvermögen wurden mit den königlichen Domänen vereinigt. Bei der Verschwendung des Königs Jérôme herrschte im Königreiche Westfalen ständig großer Geldmangel, den die Regierung durch sog. „freiwillige“ Anleihen zunächst zu beseitigen suchte; durch diese Anleihen von 1808, 1811 und 1812 wurden aus dem arm gewordenen Volke große Summen herausgepreßt. Auch die Aufhebung der Klöster und Stifter sollte den leeren Regierungsfädel füllen; aber vergebens! Grund- und Bodenwerte wurden von den Franzosen verschleudert; der Morgen Wald ist zum Teil für 6—8 Tlr. verkauft worden.

Für Nordbarchen wurde die Einziehung der Güter des Paderborner Domkapitels und des Stiftes Busdorf insofern von Bedeutung, als beiden Stiftern von verschiedenen Einwohnern Nordbarchens grundherrliche Gefälle zustanden, wie dieses auch bei dem 1803 aufgehobenen Kloster Abdinghof der Fall gewesen war. Wie die preussische Regierung die Weiterleistung der Zehnten streng verlangte, so wurde diese Forderung nicht nur bezüglich der Abdinghofer Gefälle, sondern auch bezüglich der Leistungen an das aufgehobene Domstift und an Busdorf von der französischen Regierung durchgeführt. Distributor Mantell in Paderborn führte im Auftrage der Regierung zu Kassel die Verwaltung der aufgehobenen Stifter, über deren Vermögen Kommissar Rose der Regierung ausführliche Berichte zu erstatten hatte. — Am 4. 2. 1811 verfügte die Generaldirektion der Domänen in Kassel (Staatsrat und Generaldirektor Baron von Malchus in Kassel), daß die gutherrlichen Gefälle nicht in Naturalien, sondern in Geld zu leisten seien, und die Getreidepreise für Heuerkorn sollten nach 30jährigem Durch-

schnitt in Geld abgeschätzt werden. Am 23. 12. 1811 erfolgte die Preisfestsetzung für das Zehntgetreide, alles in Paderborner Scheffel berechnet:

Weizen 1 Tlr. 19 Mgr. 1 Pfg.; Roggen 1 Tlr. 4 Mgr. 1 Pfg.; Gerste 28 Mgr. 4 Pfg.; Hafer 16 Mgr. 6 Pfg.; Raufutter 34 Mgr. 6 Pfg.

Um den wichtigen Bauernstand auch des Paderborner Landes für sich zu gewinnen, ging die französische Regierung zu Kassel sofort nach der Besitzergreifung an das Problem der Bauernbefreiung heran. Die Lösung der schwierigen Frage betr. Ablösung von den dinglichen Lasten (Getreidezehnten, Naturallieferung in Geflügel und Eiern usw., Hand- und Spanndienste) wurde auch schon im finanziellen Staatsinteresse vorerst aufgeschoben. Indessen wurde die persönliche Unfreiheit, auch Leibeigenschaft genannt, sofort ohne Entschädigung der bisher Berechtigten aufgehoben. Im Fürstentum Paderborn kannte man nur die mildere Form der persönlichen Unfreiheit, die sog. Eigenbehörigkeit. — Die Kinder des Eigenbehörigen konnten zum Dienst gezwungen werden (Gesinde-Dienstzwang), und bei deren Verheiratung war die Zustimmung des Herrn (Heiratskonsens) erforderlich. Der Eigenbehörige konnte zu nicht fest umschriebenen Personalleistungen oder Fronden (Scharwerken) herangezogen werden. Beim Tode des Eigenbehörigen hatte der Grundherr gewisse Ansprüche auf Sachlieferungen (Besthauptrecht, Lieferung von Kleidern und Geräten, das sog. Mortuarium). Bei Freilassung war für den Freibrief eine Gebühr zu zahlen.

Über die Eigenbehörigen des Fürstbischofs und des Paderborner Domkapitels kurz einige Bemerkungen:⁵ Während im Delbrücker Lande und in den angrenzenden Pfarreien Bofe, Hövelhof und Stukenbrock die Zahl der Eigenbehörigen des Landesherrn und des Domkapitels ziemlich bedeutend war, war dieses anderswo recht unterschiedlich. 1666 waren Eigenbehörige des Domkapitels u. a. in Thüle 18, in Oberntudorf 3, in Niederntudorf 31, in Wewer 15. In Alfem werden als

⁵ Staatsarchiv Münster, Einkünfte des Paderborner Domkapitels, Nachträge 78.

Anfreie aufgeführt: Meinolf Brand und Jürgen Thielen, ein Halbspanner. Auf Hamborn waren 1666 Meinolf der Heger (Förster) und der domkapitularische Schulze eigenbehörige Leute, und es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß noch weitere Leute sich dort ansetzen würden, die dann ebenfalls dem Domkapitel zu eigen sein würden. In Kirchborch en werden als eigenbehörig aufgeführt: Johann Weders, Jost Menken und Erben Bernd Priors, in Nordborch en desgleichen Caspar Hölshers, „so Alberts Gut bewohnt“. Thönies (Anton) Hünemeyer in Nordborch en, ein brenkischer und domkapitularischer Meier, wird dem Edlen von Bruch zu Brenken um eine gewisse Summe Geldes versetzt und muß bis zur Ablöse jährlich an diesen liefern: 1 Malter (6 Scheffel) Roggen, 4 Scheffel Gerste und 1 Malter (12 Scheffel) Hafer. Inwieweit die zuletzt genannten Nordborchener Eigenbehörigen und deren Erben bei Beginn der französischen Fremdherrschaft noch unfrei waren, habe ich nicht feststellen können.

Kaiser Napoleon verlangte von seinen Vasallenstaaten nicht nur politische Gefolgschaft und finanzielle Unterstützung, sondern legte auch den Bewohnern schwere Blutsteuern auf. Die Paderborner, die früher friedlich in ihrem Fürstbistum gelebt und vor militärischem Zwang großen Abscheu hatten, wurde die so verhaßte allgemeine Wehrpflicht auferlegt, und Paderborner Landeskinder wurden zu den Soldaten ausgehoben, so auch mein Großvater väterlicherseits Friedrich Schäfers aus Henglarn, der, 1812 eingezogen, in der Völkerschlacht auf französischer Seite kämpfen mußte und dann als preußischer Landwehrmann bei Signy und Waterloo gegen die Franzosen focht. Zum Jahre 1812 meldet die Gemeindechronik von Nordborch en:

„10 Jünglinge blieben aus Nordborch en im Russischen Feldzug: Jos. Eüke aus Lahmen; Karl und Frz. Thebille aus Anilskens, Laurenz Gründt aus Deitz; Kaspar Niggemeyer aus Domdeken; Jos. Vogt aus Schummers; Joh. Friedr. Bickhoff aus Stoffels; Karl Jos. Thebille aus Siemens; Joh. und Jos. Wagener aus Raseln.“ — Im Kirchenbuche finden wir folgende Notiz: 1815 starb im Hospital zu Moskau der westfälische Soldat Franz Anton Busch aus Hamborn.

c) Paderborn wieder preußisch.

Nach der Völkerschlacht von Leipzig 16.—18. 10. 1813 erfolgte rasch der Zusammenbruch der Franzosenherrschaft. Schon am 31. 10. 1813 verließen die letzten französischen Truppen — König Jérôme war schon vorher geflohen — in fluchtähnlicher Eile die Stadt Paderborn. Bereits am Abend desselben Tages rückten die Kosaken ein, überall Furcht und Schrecken verbreitend. Weitere Kosaken-Reiterscharen unter den Hetman von Czizinsky, der beinahe Paderborn als angeblich den Franzosen freundliche Stadt bestraft hätte, folgten am 1. 11. 1813, wie auch am 2., 3. und 4. November immer neue Massen der Russen einrückten.⁶ — Die Ortschronik schreibt über die Russeneinquartierung, die wie anderswo sehr lange im Gedächtnis der Bevölkerung haften blieb, wie folgt:

„Am 4. 11. 1813 rückten in Nordborchen 1100 Mann der russischen Infanterie ein, die am 5. 11. Ruhetag hatten. Der General und einige Offiziere hatten ihr Quartier beim H. Hofrat von Hartmann. Der Obrist, Adjutant, Doktor usw. waren beim H. Konduktor Beckmann einquartiert. In Frees hatten sich 80 Mann zusammengestellt. Bei dieser Einquartierung wurden 9 Stück Rindvieh geschlachtet. Die Feuer, welche um die Häuser angemacht wurden, setzten uns mit jedem Augenblick in die Gefahr, das Dorf in Flammen zu sehen. Am 6. 11. marschierte dieses Corps wieder ab, und die leichenblassen Einwohner sahen sich wieder im Besitze des Ihrigen. Auf diesem Marsche nach Rietberg und Bielefeld wurden dem Joh. Steger (Wilmes) seine beiden Pferde und dem Jos. Rath (Kersting) ein Pferd von den russischen Truppen mitgenommen.

An der Viehseuche, welche die Russen mit ins Land brachten, verlor der H. Konduktor Beckmann 10 Stück fettes Rindvieh und der Herr von Hartmann 6 Stück, wovon 2 erschossen und tief verscharrt wurden.“

Am 8. 11. 1813 rückte ein preußisches Heer unter dem General von Borstel, von Detmold heranmarschierend, in Paderborn ein. Eine provisorische Regierung wurde eingerichtet,

⁶ Schäfers, Geschichte des Bischöfl. Priesterseminars Paderborn S. 86.

und das Erbfürstentum Paderborn war wieder ein Land der Krone Preußens.

Zum Schluß dieses Abschnittes mögen aus der Orts- und Pfarrchronik einige Notizen folgen:

1799 und 1805 waren im Alme- und Altenautale so große Überschwemmungen, daß die Kinder aus Alfen nach Oberntudorf und die von Nordborchen nach Paderborn zur Taufe gebracht werden mußten.

1805 herrschte sehr große Teuerung. Der König von Preußen half durch Ankauf von Ostsee-Roggen, der vorgeschossen wurde. Der Bischof von Paderborn schenkte einige 20 000 Tlr. zur Linderung der Not. Es herrschte Epidemie, Nervenfieber. Pfarrer P. Schulte starb am 8. 5. 1805.

1811: In der Gallikapelle wird der Altar aus der Alexiuskapelle des Klosters Abdinghof aufgestellt.

1814: Sommer bis Herbst heftiges Scharlachfieber.

1815: Am 11. 1. 11 Uhr morgens heftiges Gewitter; durch Blitzstrahl Brand des Domturmes in Paderborn, des runden Turmes der Mewelsburg und des Münsterturms in Xanten.

1815: In der Nacht vom 19. zum 20. 6. brannten die Häuser des Bernh. Viehoff (Stoffels) und Aloys Meyer (Ahmanns) ab, wobei nicht einmal alles Vieh gerettet werden konnte.